

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 52.

Montag, den 8. Mai 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am nächsten Freitag, den 12. Mai d. J.,
mittags 1 Uhr
kommen bei dem städtischen Gebäude A Nr.
152 circa 1100 Stück alte Dachziegel und
10 Stück altes Bauholz im öffentl. Aufstreich
an Ort und Stelle zum Verkauf.

Stadtpflege.

Ia weisse Kernseife

Ia gelbe Seife

Ia transp. Schmierseife

empfehlen

G. Kometsch.

Chocolade u. Cacao,

Comp. Française,

holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen

Thee in Packeten

und offen, sowie engl.

Albert Bisquits

empfehlen

Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

Cristallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben

ohne Anwendung des Puzleders

empfehlen pro Paket 10 Pfg.

Carl Wilh. Bott.

Koch- & Süß-Butter

jeden Tag frisch zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Vorzügliches

Galatoel

empfehlen

Emil Ruß.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehlen

Chr. Frau.



Schmiedeis. Gartenmöbel
eiserne Bettstellen
Waschmaschinen

empfehlen zu den Fabrikpreisen und stehen Zeichnungen und Preislisten zu Diensten bei
Fr. Treiber.

Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.
Anfertigung solider
Aussteuer-Betten
aus bestem Material unter billigster Berechnung.
Großes Lager in
Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,
zu den billigsten Preisen.

Siegegl! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.



Importierte Havanna, Bremer und
Hamburger Cigarren,
Griechische, Russische, Egyptische
Cigaretten & Tabake

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

3700 bis 4000 M.

werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.



Unsere neuen Turnwart zu seinem heutigen 26. Wiegenfeste ein donnerndes

Gut Heil!

Mehrere Turner.

**I^a Emmenthalerkäse,
I^a Rahmkäse,
I^a Limburgerkäse**

empfehlen **G. Kometsch.**

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

Der große Prachtkatalog der Vogelhandlung Boß Köln ist daselbst einzusehen.

Guten

Bachstein-Käse

empfehlen **J. F. Gutbub.**

**Mandeln
Feigen
Rosinen
Zibeben**

empfehlen **G. Kometsch.**

Eine größere Partie bessere

Corsette

habe ich im Preise herabgesetzt.

G. Rieinger.

**Oliven-
Salat-
Lampen-**

Del

in guter Ware bei

**Fr. Junk,
Inb. G. Lindenberger.**

I^a türk. Zwetschgen

I^a am. Apfelschnitze

I^a ital. Kirschen

I^a „ Prünellen

empfehlen **Chr. Brachhold**

I^a Mohnöl

I^a Lampenöl

I^a Leinöl

empfehlen **G. Kometsch.**

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die jährliche

Corpsversammlung

findet am

Sonntag, den 14. Mai d. J. 1893

nachmittags 4 Uhr

im Gasthaus zum goldnen Ochsen

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1892;
- 2) Prüfung des Etat pro 1893/94;
- 3) Vornahme der Wahlen von Unteroffizieren in II., IV. u. VII. Zug;
- 4) Verschiedenes;

Anzug: Dienstrock.

Wildbad, 6. Mai 1893.

Das Commando.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

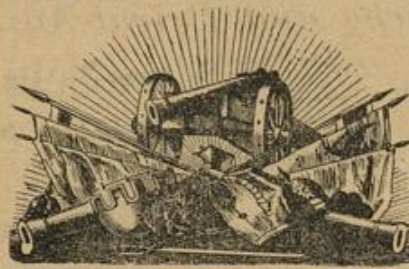
Nächsten Sonntag, den 14. d. M.

nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung

im Gasth. z. Stern.

Der Vorstand.



**O. FRITZE'S
BERNSTEIN-DEL-
LACKFARBE**



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit „D. Fritze's Bernstein-Del-Lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellen Trocknen und eleganten Aussehen alle andere Fußbodenlacke.

Niederlage bei:

Chr. Brachhold, König-Karlstr.

Garantiert gut kochende

Erbisen & Linsen

empfehlen **Chr. Patt.**

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfehlen **Fr. Treiber.**

Stahlschneideln & Spaten

amerik. Dünggabeln,

Gartenhäulen,

eiserne Rechen

empfehlen billigt. **Fr. Treiber.**

Schleuderhonig

empfehlen **Chr. Pfau.**

**I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse**

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen **G. W. Bott.**

**Erbisen, Linsen
und Bohnen**

empfehlen billigt.

G. Kometsch.

Kaffee

in allen Sorten empfiehlt

Gustav Hammer.

**Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake**

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Frisches

I^a Schweineschmalz

ist eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Hiesiges.

Wildbad, 8 Mai. Das Gasthaus zur Eisenbahn gieng gestern durch Kauf um den Preis von 72 250 Mark an Herrn Ernst Schreypp, früheren Oberkellner vom Kgl. Badhotel über und wird derselbe solches noch diesen Monat beziehen.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 4. Mai. 3. M. die Königin Wilhelmine und die Königin-Regentin Emma der Niederlande nebst großem Gefolge (etwa 40 Personen) sind gestern Abend mit Sonderzug in Ludwigsburg eingetroffen.

Calw, 4. Mai. Heute mittag nach 1 Uhr ertönten die Feuersalzen; es brannte im Badischen Hof von Härina, früher Thudium; das Hintergebäude wurde gerettet.

Friedrichshafen, 4. Mai. Dieser Tage hatte ein Fischer von Eristlich das seltene Stück, einen dreizehnfüßigen Zander im Bodensee zu fangen, das größte Exemplar, welches bis jetzt im Bodensee gefangen wurde.

— Das Bankhaus M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. ist wieder in den Besitz eines Teiles der durch Rudolf Jäger veruntreuten Gelder gelangt. Jäger hatte auf der Flucht nach Aegypten einem Herrn Dr. Kamen 3000 M. zum Geschenk gemacht. Ganz unerwartet kam nun aus Brasilien von dem dortigen deutschen Generalkonsul ein Schreiben mit 3000 M. an die hiesige Polizei, worin bemerkt war, daß Dr. Kamen, nachdem er aus den Zeitungen erfahren, daß Jäger auf unredliche Weise in den Besitz des Geldes gelangt sei, das Geschenk hiermit zurücksende.

— Die Baseler Lebensversicherungsgesellschaft hat im Hauptbahnhof zu Frankfurt a. M. vier Automaten aufgestellt. Jeder dieser Apparate gibt gegen Einschieben eines Zehnpennstückes ein nummeriertes und datiertes Ticket ab, gültig bis Mittag des nächstfolgenden Tages, womit die Gesellschaft dem durch einen Eisenbahn- oder Dampfschiff Unfall betroffenen und verletzten Reisenden eine Entschädigung gewährt, die je nach der Schwere des Falles bis zu 5000 M. betragen kann. Reisende der 1., 2. und 3. Klasse können bis zu 4, 3 und 2 Tickets lösen, bei entsprechender Vielfältigung der Entschädigungssumme.

Aus Baden, 2. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin haben für die durch das große Brandunglück in Klengen betroffenen Einwohner eine einstweilige Gabe von 1000 Mark gespendet. Außerdem hat die Großherzogin für den gleichen Zweck dem Frauenverein in Billingen neben einer Geldgabe eine größere Partie Frauen- und Kinderwäsche zukommen lassen.

Berlin, 4. Mai. Caprivi hat gestern noch in später Abendstunde eine längere Unterredung mit dem Kaiser. Caprivi beabsichtigt, soweit er das kann, auf eine Beschleunigung der zweiten Lesung der Heeresvorlage zu dringen. Die Auflösung des Reichstages erfolgt unmittelbar nach dem ablehnenden Beschlusse.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser hat heute nach einigem Schwanken seine Zustimmung zur Auflösung des Reichstages gegeben. Man erzählt im Reichstage, Caprivi besitze bereits die unterschriebene Ordre.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser fuhr gestern Abend gleich nach seiner Ankunft in Potsdam mittelst Sonderzug nach Berlin und verweilte längere Zeit im Reichskanzlerpalais. Dann kehrte er nach Potsdam zurück.

— Vereidigung durch Handschlag. Die Vereidigung eines Menoniten fand, wie aus Berlin gemeldet wird, am Dienstag vor der ersten Strafkammer am Landgericht II. statt. Ein Sachverständiger, der zu vernehmen war, sollte vereidigt werden, er überreichte dem

Vorsitzenden nun eine Bescheinigung, in der gesagt war, daß er als Menonit nicht schwören, sondern seinen Eid nur dadurch leisten könne, daß er durch Ja und Nein und Handschlag versichere, die Wahrheit sagen zu wollen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Garz, hielt diese Vereidigung durch Handschlag für zulässig und ließ den Sachverständigen versichern, daß er die Wahrheit sagen wolle, worauf der Sachverständige dem Vorsitzenden die rechte Hand reichen mußte. Diese Zeremonie erfolgte, wie beim Eide, unter Erhebung des Richterkollegiums und der Zuhörer.

— Die Verlobung des Herzogs von York mit der Prinzessin Marie von Teck wurde amtlich bekannt gemacht.

— In Bischofsingen am Kaiserstuhl wurden der „Bad. Ztg.“ zufolge schon die ersten reifen Kirschen gepflückt. Desgleichen wird berichtet, daß man schon reife Erdbeeren findet, gewiß ein bemerkenswertes Zeichen der auffachend frühen Entwicklung der Vegetation in diesem Jahre.

— Von Haifischen gefressen wurde, wie sich jetzt herausgestellt hat, der in Altona geborene, auf der in Bracke beheimateten Bark St. Jago bedienstet gewesene Matrose Elvers. Er hat, als die Bark im Dezember 1892 in St. Paul (Brasilien) in Quarantäne lag, am Abend des 24. Dezember gebadet, ist dann zwischen Haifische geraten und zerrissen worden. Sechs Haifische, die einige Tage später auf der Rinde von St. Paul gefangen wurden, enthielten in ihren Mägen Kleiderreste des Unglücklichen.

Aus Genua, 4. Mai, meldet man der Fr. Ztg.: Der Millionär Cavaliere Nicola Curro, Chef eines großen Handlungshauses, und sein Sohn gerieten gestern Abend mit ihrem Diener Orsini in Streit. Letzterer stürzte sich auf den alten Herrn, worauf der Sohn die beiden trennte und den Diener hinausjagte. Dieser kehrte aber bald zurück und streckte Vater und Sohn durch 5 Revolvergeschüsse nieder. Der Sohn starb auf dem Transport zum Spital, der Vater liegt hoffnungslos darnieder. Der Mörder wurde verhaftet.

Aus Christiania wird der Frk. Ztg. geschrieben: Ein Fräulein Fouquier, welche hier seit 14 Jahren eine Erziehungsanstalt geleitet hat, ist verhaftet worden, weil es die ihr anvertrauten Kinder aufs ärgste mißhandelt hat. Obgleich wiederholt Klagen laut geworden sind, hatte man doch die Sache nicht weiter beachtet. Vor einiger Zeit veranlaßte jedoch die Polizei eine Untersuchung, und es stellte sich dabei heraus, daß die Vorsteherin ein unmenschliches Strafsystem eingeführt hatte. Sie band und peitschte die Kinder, legte ihnen Zwangsjacken an, stellte sie unter tropisches Wasser und peinigete die Ärmsten auf jede denkbare Weise. Sie scheint an religiösem Wahnsinn zu leiden; denn sie meinte, daß Gott die Kinder für ihre Sünden strafen werde, und sie glaubte, durch körperliche Züchtigungen die göttlichen Strafen abwenden zu können. Die Bevölkerung wollte das Haus dieser sonderbaren Erzieherin stürmen, und die Polizei mußte sie gegen die Wut der aufgebracht Eltern beschützen.

— Ein ungeheurer Eisblock, welcher auf dem oberen Laufe der Wolga hinabtrieb, hat bei Rishnij zwei Dampfer der Gesellschaft „Stamolet“ förmlich zerschneiden und einen Dampfer einer anderen Gesellschaft stark be-

schädigt. Die Dampfer lagen zum Auslaufen gerüstet. Wie viel Menschen verunglückt sind, weiß man noch nicht.

— Impfstag im Harem. Der türkische Sultan hat vor einiger Zeit seine Frauen impfen lassen. Da die wenigen Arztinnen, die in Europa vorhanden sind, noch nicht bis zum Bosphorus vorgedrungen zu sein scheinen, mußte man wohl oder übel einem Arzte den Zutritt zum kaiserlichen Frauengemache gestatten. Die Anhänger Muhameds brauchen aber darum noch lange nicht außer sich zu geraten. Die Gesetze des Propheten wurden nicht überschritten u. die Odalisten wurden nicht von anderen Augen betrachtet als von denen ihres erlauchten Gebieters. In einem Saale des Palastes wurde eine „spanische Wand“ aufgestellt, in welche ein Loch gehohlet worden war. Aus diesem Loch sah der Arzt hintereinander die 136 schönsten Arme der Welt herauskommen. Da waren schneeweiße und ebenholzschwarze Arme kurz Arme für jeden Geschmack. Aber der Arzt, ein Italiener Namens Murracci, sah eben nichts weiter als diese Arme. Die Impfung wurde in Gegenwart zahlreicher Eunuchen vorgenommen, das Manour Ali und des Djely-Mar. Letzterer ist ein baumlanger Abessinier, der jedesmal, so oft ein Armwechsel stattfand, das Haupt des Herrn Doktors mit einem schwarzen Tuche bedeckte.

Chicago, 2. Mai. Bei der gestern erfolgten Eröffnung der Weltausstellung bot unter unbeschreiblichem Jubel Präsident Cleveland den Vertretern der auswärtigen Nationen den Willkommengruß: Vor den Augen der Völker der alten Welt seien durch eine junge Nation große Werke vollbracht worden. Das jetzt unternommene Werk sei der Erleuchtung des Menschengeschlechts geweiht. Im Sinne der erhabenen Brüderlichkeit der Nationen möge an der wahren Bedeutung der heutigen Feier festgehalten werden. Durch den Druck auf einen Knopf funktionierten vermittelst Elektrizität sämtliche Maschinen und Springbrunnen. Artilleriefalven krachten, Glockengeläute erscholl und die Festteilnehmer stimmten das „Halleluja“ von Händel an. Darauf fand ein Festmahl statt.

•. (Aus Amerika.) Drei Millionen Junggesellen! Das klingt sehr lockend, aber die Sache hat doch eine ernste Seite. Der „Boston Globe“ bemerkt, daß es nach der letzten Volkszählung in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht weniger als drei Millionen Junggesellen giebt. Die Mehrzahl davon, bemerkt das Blatt, bleibe aus bitterer Not ledig, denn die Umstände, die dazu beitragen, eine Frau und Familie zu ernähren, hätten sie unter den neuen industriellen und geschäftlichen Bedingungen durchaus zum Nachteil verändert. So groß sei die Konkurrenz in den leichteren Berufszweigen geworden und so groß sei die Anzahl von Frauen geworden, die jetzt Stellen einnehmen, die früher nur von Männern besetzt wurden, daß ein großer Prozentsatz von Männern mit Einnahmen zufrieden sein müsse, die ihnen das Heiraten unmöglich mache.

•. (Geschäftssprache.) „Womit kann ich dienen, gnädiges Fräulein?“ — „Könnst du vielleicht den Herrn Chef sprechen?“ — „Momentan nicht auf Lager. Wenn Ihnen aber mit Aehrlichem gedient ist — sein Sohn befindet sich im Nebenzimmer!“

Im Banne des Blutes.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

9.

Schweigend, sehr ernst und sehr bleich sah Arnold neben der kleinen Cousine und blickte hinaus in die heimische Gegend von der nun auf Jahre hinaus Abschied nehmen sollte; gerade heute in dem warmen Sonnenschein des Oktobertages schien alles ganz besonders hübsch und farbenprächtig und schien dem jungen Manne zuzuwinken: „Auf Wiedersehen!“

„Sei nicht thöricht, Ruth,“ sagte er endlich sanft, „Du gehst doch nur für kurze Zeit in das Institut und wirst Dich bald dort wohl fühlen; dann schreibst Du an den Großpapa und erzählst ihm allerlei, das wird ihn freuen. Nun und Weihnachten ist ja bald vor der Thür und dann besuchst Du den Großvater.“

Ruth blickte schon etwas beruhigter bei diesen Trostworten auf und frug zögernd: „Aber fällt es Dir denn gar nicht schwer bis nach England über das große Wasser zu reisen, in dem das Schiff untergehen kann?“

„Der liebe Gott begleitet mich, Ruth. Wenn es nicht in seinem Willen liegt, geht das Schiff, welches mich trägt, nicht unter.“

„Ja, Arnold, Du bist schon groß und brauchst nicht zu weinen, wenn man Abschied nimmt, aber ich bin ein kleines Mädchen —“

„Und doch verstehe ich Dich, Ruth, und sage Dir, es scheidet sich sehr schwer aus dem Vaterhause und der Norderhof ist Dir ein solches geworden.“

„Wann kommst Du wieder, Arnold?“ frug die Kleine, sich die letzten Thränen abwischend, „doch gewiß nicht zu Weihnachten.“

„Nein, Kind, vielleicht in 5 Jahren!“

„O, so lange,“ rief sie erschrocken, „armer Arnold, und da bist Du so ganz allein unter lauter fremden Menschen!“

„Ja,“ wiederholte er ruhig, „unter fremden Menschen.“

„Wenn ich Dich doch besuchen könnte! Ich wollte Dir lauter hübsche Sachen mitbringen. Aber, sieh her, Du sollst ein Andenken haben, damit Du weißt, daß ich an Dich denke und auch für Dich beten will.“

Ruth holte ihr Reisetaschen hervor und nahm daraus ein kleines Notizbüchlein aus durchsichtigen Pergamentblättern; hastig ergriff sie den daran hängenden Bleistift und schrieb auf das erste Blatt:

„Lebewohl, lieber Arnold, auf Wiedersehen!“

Die Buchstaben waren groß und ungent, sie gingen in Wellenlinien bald auf bald nieder und doch schienen sie dem ernststen Manne in wunderbarem Glanze zu schimmern. Wie die ferne, ferne Zukunft tauchte es zwischen diesen steifen Schriftzügen auf und im Grunde seines Herzens hallte eine frohlockende Stimme: „Auf Wiedersehen!“

„Ich danke Dir, meine liebe Ruth,“ sagte er mit schwankender Stimme, „dies Andenken soll mich nicht einen Moment verlassen; es wird uns hoffentlich ein frohes Wiedersehen gewähren!“

„Ja, fünf Jahre sind auch bald um,“ erwiderte Ruth, „und dann gehen wir gar nicht wieder in die fremde Welt, sondern bleiben bei dem Großpapa auf dem Norderhof.“

Vor dem eleganten Pensionat des Fräulein Lindow in der Residenz hielt eine Droschke, aus der ein Herr und ein junges Mädchen stiegen und ins Haus traten, woselbst man sie sehr höflich in das Sprechzimmer der Vorsteherin des Pensionats wies. Diese, eine gutmütig aussehende, ziemlich corpulente Persönlichkeit, empfing Ruth Berger mit einer Umarmung, wodurch sie sogleich deren Herz gewann.

„Mein liebes Kind,“ rief sie gutmütig, „wir werden uns schon lieb gewinnen. Willkommen bei mir!“

Ruth ängstliches Gesichtchen hellte sich auf, sie schlang die Arme um den Hals der Dame und flüsterte:

„Ach ja, wenn Sie mir gut sein wollten, dann würde ich nicht das böse Heimweh bekommen, wie alle sagten. Und Arnold geht auch fort bis nach England, was mir sehr weh thut.“

„Mein Fräulein,“ sagte Arnold jetzt, ich möchte den Abschied nicht verlängern; mein Cousinchen regt sich zu sehr auf. Lassen Sie mich Ruth nochmals Ihnen an's Herz legen, sie ist eine Waise, der liebevollen Behandlung bedürftig und leicht zu lenken. Adieu, mein liebes Cousinchen. Gott behüte Dich — und auf Wiedersehen!“

„Adieu, Arnold, Du lieber, guter Vetter,“ klang es zurück und zwei Kinderarme schlangen sich um den Hals des blassen Mannes, rote Lippen drückten sich auf seine bärtigen und eine heiße Thräne fiel auf seine Wange.

Es war wie ein schwerer, böser Alpdruck, der auf Arnold lastete, als er das Pensionat verließ und sich in den harrenden Wagen warf; nur das Notizbüchlein war ihm geblieben statt der lieben, kleinen Else, die ihn seit Jahren schelmisch umkaugelt und sein durch den frühzeitigen Tod der Eltern ödes, freudloses Leben leicht und sonnig gemacht hatte.

„Ruth, ich bleibe Dir treu,“ murmelte er wehmütig vor sich hin, dann legte er die feinen Pergamentblättchen in seine Brieftasche. Sie sollten ihm als ein Heiligthum gelten jetzt und für alle Zeiten, bis er die süßen, braunen Augen wiedersehen sollte, die ihn soeben noch weinend gegrüßt.

Im Hotel wartete ein Herr Karsten, ein alter Geschäftsfreund seines verstorbenen Vaters, auf Arnold. Herr Karsten begrüßte Arnold herzlich und frug nach der ganzen Familie Berger.

„Sagen Sie mir nur einmal, mein lieber, junger Freund, wie ist denn die traurige Sache mit — hm mit der etwas excentrisch angelegten bildschönen Anna, Ihres Vaters Schwester abgelaufen, welche Kunstreiterin wurde. Ich möchte Ihren braven Großvater brieflich nie nach der Tochter fragen und möchte so gerne etwas Näheres darüber wissen.“

„Anna ist tot, Herr Karsten; ich habe soeben ihre Tochter in Fräulein Lindow's Institut gebracht.“

„Was der tausend, Anna war verheiratet und mit wem, wenn ich fragen darf?“

„Es ist eine traurige Geschichte, aber um die Ehre meiner verstorbenen Tante willen muß es gesagt sein. Sie heiratete einen Grafen Jeltich, der den Abschied als Offizier nahm und begleitete ihn nach Amerika, von wo er als Witwer mit einem Tochterkinder heimkehrte, denn meine Tante Anna

war an den Folgen eines Sturzes vom Pferde gestorben.“

„Schlimme Geschichte,“ erwiderte Herr Karsten teilnehmend, „mein armer Freund, Ihr Großvater, muß viel darunter gelitten haben! Und die kleine Gräfin ist jetzt bei Fräulein Lindow hier?“

„Großvaters Enkelin heißt schlichtweg wie wir, Ruth Berger; der Großvater ist zu stolz, um jenen hochgeborenen Namen für seine Enkelin zu beanspruchen. Da die Familie Jeltich den Vater Ruths, den inzwischen auch verstorbenen Kunstreiter Berger, ehemaligen Grafen Albrecht Jeltich, ausgestoßen hat.“

„Braver Großvater, armer, alter Bursche,“ antwortete der Kaufmann bewegt. „Es war ein Brautmädchen die Anna, aber trotz ihrer Vorliebe für die Reitkunst hätte sie doch keine Kunstreiterin werden sollen, es wurde ihr Unglück!“

„Just ehe sie sich wegen Ihres Entschlusses, Kunstreiterin zu werden, mit ihrem Vater überwarf, besuchte sie meine Frau und mich und stahl uns das Herz aus dem Leibe. So habe ich nie mehr ein Weib lächeln sehen, wie Anna Berger. In ihrer Nähe mußte man förmlich glücklicher werden, denn ihre heitere Anmut bezauberte Alt und Jung.“

„Meine Tante Anna ist nicht so unglücklich gewesen wie viele denken. Ihr Gatte, Graf Albrecht Jeltich, war ein edler Mann und starb vor fünf Jahren in meinen Armen und legte mir Ruth, sein Kind an's Herz; sie ist seitdem Großvaters Augapfel geworden, ja der Liebling des ganzen Hauses.“

„Und kennt die Gräfin Jeltich ihre Enkelin?“

„Ja — aber sie wandte sich von ihr und damals gelobte ich mir, daß das Kind nicht mehr mit jenen herzlose Menschen zusammenkomme solle. Nach des Sohnes Tode überkam ein letzter Rest von Mutterliebe die kalte, harte Frau, sie wollte Ruth zu sich nehmen, aber ich litt es nicht. Vielleicht wird einst der Tag kommen, da das junge Mädchen als Erbin in die Reihen ihrer Verwandten eintritt. Ich will, die Papiere des verstorbenen ergänzend, in den gesetzlichen Listen New-Orleans nachsehen lassen und Ruth als eheliche Tochter des Grafen Albrecht von Jeltich legitimieren.“

„Das freut mich,“ rief Karsten, mit der Hand drohend auf den Tisch schlagend, „die alte, hochmütige Gräfin verdient eine exemplarische Strafe, denn sie erklärt jedem, ihr Sohn sei tot und habe keinerlei Beziehungen mehr zu ihr gehabt. Wissen Sie denn auch, daß die Gräfin mit den beiden Hohenstein'schen Mädchen hier ist?“ (Fortf. folgt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. Der Reichstag lehnte Paragraph 1 des Regierungsentwurfs der Militärvorlage gegen die Stimmen der Konservativen ab. Hierauf wurde in namentlicher Abstimmung Paragraph 1 des Antrags Huene mit 210 gegen 162 Stimmen abgelehnt, ein Abgeordneter enthielt sich der Abstimmung. Der Reichskanzler verlas hierauf die kaiserliche Botenschaft, welche den Reichstag auflöst.